

DAS SPIEL DER IGNORANZ

Durch die scheinbare Trennung von Subjekt und Objekt wird das Subjekt mit dem Stempel des Mangels gekennzeichnet.

Der grundlegende Mangel besteht im Fehlen einer stabilen Identität und der daraus resultierenden Anfälligkeit für die Vergänglichkeit von Erfahrungen, ganz gleich ob diese nun im Inneren oder in der Umwelt auftreten.

Dieser existenzielle Mangel führt zu dem Gefühl, dass das Subjekt keine mit ihm verbundenen Eigenschaften aufweist, die als attraktiv bewertet werden. Dies verursacht ein Pulsieren von Begierden, Bedürfnissen, Sehnsüchten und zu dem Frustrationsgefühl, wenn das Objekt nicht ganz das ist, was wir uns wünschen.

Der ursprüngliche Mangel nährt auch ein Gefühl von Bedrohung, denn wenn ich mich öffne, um zu bekommen, was ich möchte, öffne ich mich auch unerwünschten Erscheinungen gegenüber, und so entsteht leicht ein Widerwille, der zu Ärger und Feindseligkeit heranreift.

Subjekt und Objekt werden zusammen geboren und stützen sich gegenseitig. Sie entstehen, wenn sich Energiemuster durch Wiederholungen verdichten, was einen Anschein von Stabilität und Verlässlichkeit erzeugt.

In Wirklichkeit ist das Muster in jedem Augenblick frisch, da „Wiederholung“ eine Illusion ist, die auf der Täuschung der realen Existenz fortdauernder Entitäten beruht.

Es gibt keine Essenz oder Substanz in dem, was wir für „Subjekt“ oder „Objekt“ halten. Diese Erscheinungen werden durch die Tätigkeit des Verdinglichens nur scheinbar real und substanzial.

Diese Tätigkeit, die Kreativität unseres Geistes, erzeugt die Täuschung von Selbst und Anderem, Subjekt und Objekt, als real existierenden Entitäten. Erkennen wir, dass dies sowohl für das Subjekt als auch für das Objekt zutrifft, lösen sich beide auf.

Stellen wir uns Subjekt und Objekt als voneinander getrennt und als von selbst existierend vor, wird die Energie/Tätigkeit, die nach ihnen greift, sie formt und sie zu kontrollieren versucht, zu der Dynamik, die „sie“ aufrechterhält.

Unser Aufwand an Konzentration und Identifikation dem erscheinenden „Objekt“ gegenüber schwankt, sich schnell über die ganze Bandbreite zwischen den Extremen distanzierter Betrachtung und identifizierter Verschmelzung bewegend.

Der anfangslose Urgrund, auch Basis oder Quelle genannt, ist offen und leer. Ohne jede Anstrengung lässt er die Energiemuster erscheinen, die wir als 'Ich' und 'Nicht-Ich' erleben.

'Ich' beinhaltet Körper, Stimme und Geist, erkannt durch die Tätigkeiten, die wir als Gedanken, Gefühle, Empfindungen, Bewegungen, Gesten usw. bezeichnen. Wir halten die Quelle dieser Erscheinungen für etwas Inneres, in uns Befindliches, für den Kern des 'Ichs'.

Gleichermaßen halten wir alles Andere für etwas Äußerliches, in dem jedes 'Nicht-Ich' seiner eigenen individuellen Dinghaftigkeit entsprungen ist.

Diese dualistische Interpretationsweise stellt sich ein, wenn das Schauspiel des Urgrunds ohne das Gewährsein des Urgrunds wahrgenommen wird, und in der Folge seine eigenen selbst-erschaffenen und selbst-täuschenden Ideen über das Geschehen hervorbringt.

Der Urgrund wird offenbar, wenn wir aus dem Traum der Dualität erwachen. Der Urgrund ist sowohl der Ursprung des Erwachens als auch der des Träumens. Es gibt kein anderes Tor zur Freiheit als das Erwachen zum Urgrund.

James Low, November 2017
übersetzt von Frank Sandschulte